usw. 418 Ausländer durch die Dresdner Bahnhofskontrolle angehalten, angezeigt bezw. verhaftet. Der Wert der beschlagnahmten Waren und die Summe der geleisteten Sicherheiten beträgt nach amtlicher Mitteilung mindestens 2 Millionen Mark.

Vermischtes.

Der Oberhof- und Domprediger Dr. von Dryander ist am 4. September im Alter von 79 Jahren gestorben. Dryander gehörte zu den bekanntesten evangelischen Geistlichen. Er hat bei fast allen großen Gelegenheiten die Predigt gehalten. Nach dem Umsturz ist er nicht mehr hervorgetreten.

Schwere kommunistische Ausschreitungen in Offenbach. Bei der Feier des Kommunistischen Jugendbundes in Offenbach am Sonntag kam es zu schweren Ausschreitungen. Es wurde ein Demonstrationszug veranstaltet. Eine größere Anzahl der Zugteilnehmer drang in die Wohnung des Stadtverordneten Rassel (Zentr.) ein und zwang diesen, mitzugehen. Es wurde Rassel ein Schild um den Hals gehängt mit der Inschrift: Ich bin der größte Lehrlingsschinder! und unter schwersten Drohungen wurde er gezwungen, dem Zuge die rote Fahne voranzutragen. Als nach längerer Zeit die Polizei einschritt, zogen sich die Demonstranten zurück.

Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich am Sonnabend nachmittag in Stettin. Ein Wagen raste die stark abschüssige Grüne Schanze hinunter — der Führer hatte anscheinend die Gewalt über ihn verloren —, überrannte ein Lastfuhrwerk, dessen Pferde verletzt wurden, entgleiste und kippte um. Verletzt wurden etwa 20 Personen; ein junger Mann von 16 Jahren war sofort tot.

Juwelendiebstahl bei einem Botschafter. Wohnungseinbrecher erbeuteten, wird gemeldet, erst dieser Tage bei einem russischen Staatsrat in Berlin Werte von mehreren Millionen Mark. Jetzt ist wiederum der Vertreter einer ausländischen Regierung, ein dortiger Botschafter, durch einen Diebstahl schwer geschädigt worden. Die entwendeten Kostbarkeiten haben einen Geldwert von allein ungefähr drei Millionen. Nach den Ermittelungen der Kriminalpolizei kommt ein Hausdieb in Betracht. Ein Einbruch kommt nicht in Frage.

Um 6¾ Millionen im Badeorte bestohlen. Einer in Bad Salzschlirf zur Kur weilenden Gräfin Blücher aus Neuyork wurden aus dem Schlafzimmer Brillantnadeln, Ohrringe, eine Geldsumme von 10 000 Mark in deutschem Gelde und 50 Dollars gestohlen. Die entwendeten Gegenstände haben einen Wert von 5000 Dollars, das sind nach dem heutigen Kursstand 6¾ Millionen Mark.

Dampferuntergang auf der Elbe bei Magdeburg. Am Sonnabend stieß der zwischen Magdeburg und Hohenwarte verkehrende Personendampfer Nixe zwischen Hohenwarte und Niegripp mit dem großen Frachtdampfer Köln zusammen. Der Dampfer Nixe ging unter. Die Passagiere und die Besatzung wurden gerettet.

Munitionsexplosion bei Poitiers. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Poitiers ist gestern früh ein Munitionsdepot, mit 300 Granaten in die Luft geflogen. Es fielen auch Granaten in die Stadt. Mehr als 1500 Meter vom Explosionsort entfernt ist an den militärischen Gebäuden und an Häusern der Umgebung bedeutender Schaden verursacht worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ein amerikanischer Regenmacher für Süditalien. In Süditalien hat es seit fünf Monaten nicht geregnet. Wie der Matino meldet, hat nun die italienische Regierung den amerikanischen Regenmacher Hatfield eingeladen, nach Italien zu kommen, um dort seine Wundertätigkeit zu entfalten. Hatfield hatte seinerzeit in Kanada Erfolg. Nachdem er seine geheimnisvollen Regeninstrumente aufgestellt hatte, begann es tatsächlich zu regnen. Mit diesen Instrumenten ist er jetzt in Neapel eingetroffen. Er versichert, daß es innerhalb höchstens einer Woche in Strömen regnen wird.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Ueberschichtenfrage im Bergbau.

Essen, 5. September. Der alte Bergarbeiterverband und die übrigen Verbände und Gewerkschaften haben sich, wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung berichtet, gegen die Erweiterung der Ueberschichten im Bergbau ausgesprochen, die zur Garantierung der Reparationslieferungen in dem Plan von Stinnes vorgesehen war. Die ablehnende Haltung wird damit begründet, daß die Durchführung des am 1. September in Kraft getretenen Ueberschichtenabkommens bereits an verschiedenen Stellen wegen der körperlichen Beschaffenheit der Bergleute auf Schwierigkeiten stoße.

Die Pflichten der Beamten.

Stuttgart, 5. September. Eine Abordnung des Landesausschusses des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes hat dem württembergischen Staatspräsidenten eine Entschließung überreicht, in welcher das Reichsgesetz über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik begrüßt und dringend seine rasche Durchführung gewünscht wird.

Erfolg der sozialistischen Einigungsverhandlungen.

Berlin, 5. September. Bei den gestrigen Verhandlungen der Parteivorstände der Sozialdemokraten und Unabhängigen wurde volle Einmütigkeit über ein gemeinsames Aktionsprogramm erzielt. Das Programm soll im Laufe des heutigen Tages der Presse beider Parteien zugestellt werden.

Erhöhung der Dienstbezüge.

Berlin, 5. September. Die Verhandlungen über die Erhöhung der Dienstbezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter mit den Spitzenorganisationen haben gestern nachmittag zwei Uhr im Reichsfinanzministerium begonnen und dauern noch an; sie dürften heute abgeschlossen werden.

Berlin, 5. September. Die mit den Spitzenorganisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter beim Reichsfinanzministerium geführten Verhandlungen über eine Erhöhung der Bezüge führten in später Nachtstunde zu einem Einvernehmen. Vorbehaltlich der Zustimmung von Reichsrat und Reichstag tritt vom 1. September ab eine Erhöhung der gesamten Bezüge gegenüber den Augustbezügen um rund 30 vom Hundert ein. Das Reichskabinett und die zuständigen Ausschüsse des Reichsrates und des Reichstages werden sich im Laufe des heutigen Tages mit der Angelegenheit befassen. Zur Festsetzung der Lohnsätze für die Arbeiter in den Reichsbetrieben und der Reichsverwaltung werden heute die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium fortgesetzt.

Zu den deutsch-belgischen Verhandlungen.

Brüssel, 5. September. Die Minister Theunis und Jaspar empfingen gestern die belgischen Delegierten Delacroix und Bemelman, sowie den Bankier Philippson, der der belgischen Delegation für Berlin beigegeben werden wird. Zur Beratung standen die Garantien, welche man von Deutschland für die Wechsel verlangen soll, die Belgien gegeben werden. Theunis drückte den Wunsch aus, daß die Verhandlungen mit möglichster Eile geführt werden und daß die belgischen Delegierten abgesehen von Goldbeständen nur solche Garantien annehmen sollen, die eine tatsächliche Bezahlung ermöglichen werden.

Der frühere Kronprinz lebt.

Amsterdam, 5. September. Wie das Korrespondenzbüro mitteilt, ist an dem Gerücht, der frühere deutsche Kronprinz sei in Wieringen gestorben, kein wahres Wort.

Die früheren deutschen Kolonien.

Genf, 5. September. Der Völkerbundsrat genehmigte in seiner Sitzung den Bericht der ständigen Mandatskommission über die Verwaltung der früheren deutschen Kolonien und sprach der Kommission seine lebhafte Anerkennung aus. Der Rat beschloß, den Mandatsmächten die von der Kommission formulierten Wünsche zu übermitteln.

Gewerkschaftskongreß in England.

London, 5. September. Swillie erklärte in einer Rede in Southport im Zusammenhang mit dem Gewerkschaftskongreß, der gestern eröffnet worden ist, in England ständen Millionen Menschen am Rande des Verhungerns, und zwar nicht wegen einer Hungersnot, sondern sie hungerten und litten Entbehrungen, weil die Staatsmänner Europas die europäischen Probleme nicht im Interesse der Völker regelten. An dem Kongreß selbst nehmen 800 Delegierte teil, die 5—6 Millionen Arbeiter vertreten. Bei der Eröffnung erklärte der Vorsitzende Walker, er sehe keinerlei Anzeichen eines Wiederaufblühens des Handels. Millionen von Arbeitern würden im nächsten Winter große Entbehrungen leiden. Die Arbeitgeber benutzten die Wirtschaftslage, die schlecht sei und jeden Tag schlimmer werde, als Entschuldigung für ihre Versuche, die Löhne herabzudrücken. Sie möchten den Arbeitern auch das Mitbestimmungsrecht bei der Kontrolle der Industrie, in der sie beschäftigt sind, absprechen. Ueber allen Arbeitern hänge wie das Schwert an einem Faden die ewig drohende Arbeitslosigkeit. Das gereiche den Radikalisten zum Vorteil, die diesen Vorteil bis zur äußersten Grenze ausnützten. Die Arbeitslosigkeit werde in der kommenden Zeit in erschreckendem Maße zunehmen. Zum Schlusse trat Walker für Revision des Versailler Vertrages, für Zurückziehung der Besatzungsheere aus Deutschland und für Wiederherstellung eines guten Einvernehmens auf dem Festlande ein. Die Arbeiter würden nicht mehr dulden, immer nur Figuren im Schachspiel der Regierungen zu sein. Die Frage sei für sie und ihre Genossen in den anderen Ländern eine Frage des täglichen Brotes. Sie verlangen, daß sie geregelt werde und würden dies auch durchsetzen.

Ablehnung der dritten Internationale.

Stockholm, 5. September. Der Kongreß der Landesorganisationen der sozialdemokratischen Gewerkschaften hat den Antrag auf Anschluß an die dritte Internationale abgelehnt.

Streikbewegung.

Wien, 5. September. Dem Streik der Buchdrucker schlossen sich gestern abend auch die Setzer der Tageszeitungen an, sodaß heute früh in Wien keine Zeitungen erschienen. In Innsbruck, Graz und Salzburg sind bereits seit zwei Tagen keine Zeitungen erschienen.

Griechenland bittet um Waffenstillstand.

London, 5. September. Evening Standard berichtet, die griechische Regierung sei an die alliierten Regierungen herangetreten, um einen Waffenstillstand im griechisch-türkischen Kriege herbeizuführen. In maßgebenden Kreisen in London werde erklärt, daß sowohl die Lage Griechenlands in Smyrna als auch die innere Lage sehr schlecht sei. Vielleicht werde Griechenland Kleinasien freiwillig räumen. Die Lage der Athener Regierung sei kritisch. Venizelos habe die Einladung erhalten, nach Athen zurückzukehren. Alle griechischen Blätter fordern den Rücktritt der Regierung.

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Arnhold. Druck und Verlag Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue.

Bücher-Angebot Nr. 5

VIER SCHRIFTEN ZUR GESUNDHEITSPFLEGE DER FRAU UND MUTTER

Forel, A.: Die sexuelle Frage 80.—
Zu einer allgemeinen Orientierung über Wesen, Gefahren und Aufgaben des Geschlechtslebens nahezu unentbehrlich. Jede denkende Frau sollte sich mit dem Tatsachenmaterial dieses Werkes vertraut gemacht und sich mit den vom Verfasser daraus gezogenen Folgerungen kritisch auseinander gesetzt haben.

Straßmann, P.: Gesundheitspflege des Weibes . . . . . 34.—
Das gutillustrierte Werkchen berücksichtigt in erster Linie die Frage der Fortpflanzung u. der Schwangerschaft, über die vom Standpunkte der Wöchnerinnen sehr sorgf. Angab. gemacht werden.

Pfeiffer, L.: Regeln für die Pflege von Mutter und Kind . . . 15.—
Gleichsam eine Ergänzung des Straßmannschen Buches, indem Pfeiffer neben der Behandlung der Wöchnerin, vor allem die des Kindes ins Auge faßt, dessen Entwicklung und Pflege bis zur Schulzeit geschildert wird.

Müller: Mein System f. Frauen 50.—
Anleitung zur Pflege und Kräftigung des weibl. Körpers. Durch viele Bildbeigaben erläutert.

KAUFHAUS SCHOCKEN

Preise im Buchhandel freibleibend.

nichts hat, Dich nicht unterhalten kann, was tust Du dann, Clairel?" unterbrach Herk sie lebhaft.

„Wenn er nichts hat!" Sie dachte an die geplünderten Räume und mußte ihm recht geben. „Zuerst muß ich ihn sprechen, zur Rechenschaft ziehen!" rief sie, wieder in Zorn geratend. „Es ist dann immer noch Zeit, etwas zu beschließen. Ich werde, mit Gottes Hilfe, auch ohne ihn mein Fortkommen finden."

„Aber wie, Clairel, wie? Setzen wir den Fall, Du trifftest den Baron nicht an, müßtest einige Tage und Nächte allein in Berlin zubringen, unbekannt dort, wie Du bist, fremd und unerfahren mit den Verhältnissen. Mein Gott, mir schwindelt, wenn ich an so etwas denke! Ich muß unbedingt mit Dir fahren!"

„Um keinen Preis!" fiel sie energisch ein. „Ich dulde nicht, daß Du aus Deiner Stellung hier fortgehst, auch nicht auf Tage! Ich bin kein Kind mehr, das der Aufsicht bedarf, selbst der eines Freundes nicht."

„Clairel, Du denkst Dir das alles so einfach, so anders, als es ist! Ein so schönes, so fein empfindendes und so leicht verletzliches junges Mädchen, mittellos und allein in der großen Stadt! Du, ein so echt deutsch fühlendes Mädchen trotz des französischen Namens, den Dir die zufällige Geburt in Frankreich gegeben! Hättest Du wenigstens ein befreundetes weibliches Wesen, bei dem Du eventuell Zuflucht fändest."

Unwillkürlich fielen Claire die Ansichten der Mamsell ein, und sie schwieg betroffen.

„Um unserer Freundschaft willen, Clairel, laß mich mit Dir fahren!"

„Nein, nein!" verharrte sie dennoch eigensinnig. „Mein Stiefvater wird schon anzutreffen sein. Ihr wißt ja seine Adresse. Und sollte er nicht dort sein, nun, so muß ich meinen Weg allein finden lernen. Ich möchte auf der Welt keinem Menschen, nicht einmal Dir, verpflichtet sein. Ich habe Mut und Vertrauen zu den Menschen und der eigenen Kraft. Müssen sie denn alle schlecht sein, weil einer, oder ein paar sich so erwiesen. Und warum sollte mir nicht gelingen, was tausenden, ebenfalls vornehmen jungen Mädchen gelingt? Du bleibst hier auf meinem teuren Heimatboden; und willst Du mir einen wirklichen Liebesdienst erweisen, so pflege das Grab, da ich es nicht kann."

„Clairel, Clairel," sagte er traurig, „Du kennst die Welt nicht, weißt nichts von den Fehlschlägen, Täuschungen und Gefahren, die Dir eventuell drohen, gehst blind am Abgrund hin — Und wie willst Du Dein Brot verdienen. Du, mit Deinem stark entwickelten Unabhängigkeitssinn, Deiner — entschuldige, ich spreche ganz zu meiner Freundin — aufflammenden, rasch entzündlichen Heftigkeit, Deinem hyperempfindlichen Stolz? Wie willst Du, mit Deinem Temperament, Dich in anderer Willen fügen können?"

„Ich will auch nicht dienen im landläufigen Sinne!" entgegnete sie rasch. „Abhängigkeit, als Gesellschafterin oder dergleichen würde ich allerdings nicht ertragen. Ich habe genug unter dem Zwang gelitten, den ich in Taßdorf erdulden mußte. Es stehen ja aber jetzt den Frauen viele Wege offen. Mich zieht's zur Tätigkeit auf dem Gebiete der Musik. Dank Deiner lieben Mutter leiste ich im Gesang Gutes und kann auch Violinunterricht erteilen. Da bin ich, wenn die Stunden vorüber, mein eigener Herr. Ich würde aber andere Arbeit, wenn sie sich mir bietet, auch nicht scheuen; über lächerliche Standesvorurteile bin ich, wie Du weißt, wohl hinweg."

„Gesetzt selbst, Du fändest den Erwerb, den Du Dir wünschest, und besäßest die Kraft, ihn dauernd auszuüben, so gibt es noch andere Fährnisse, als nur die Wunden, die täglich dabei Deinem Stolze, Deinem heißem Herzen geschlagen werden. Du möchtest im Leben stürmen, ohne eine Ahnung seiner Klippen, die ich Dir gar nicht alle schildern kann," meinte er betrübt.

„So soll ich also lieber die Hände in den Schoß legen? Oder was rätst Du denn?"

„Bei mir bleiben — mich, mich heiraten," schrie es in ihm.

Er wußte, es war Wahnsinn, unmöglich; und in seiner Ohnmacht, sie zu halten, schwieg er bekümmert. (Ftsg. folgt).

Sämtliche Druckarbeiten liefert in künstlerischer Ausführung die